

# Die Kosmische Pentade



Monatliches Mitteilungsblatt  
für Pentadische Lehre und Praxis

664 Merzig

21 - 22

---

---

## Die „Kosmische Pentade“

Zeitschrift für Pentadische Lehre und Praxis

Nachrichten-Organ der Gesellschaft P e n t a e, V. -, Gesellschaft für Pentadische Lehre und Praxis, Saarbrücken.

Publikationsorgan des INSTITUT FÜR PENTALOGIE;



Schriftleitung: Christa Weise;

Einzelheft: DM 2,00 incl. Porto; Jahresabonnement: DM 24,00 incl. Porto; zahlbar auf  
Postscheck-Konto Essen 86178 oder Saarbrücken 1771

Mitglieder der Gesellschaft PENTA e. V. erhalten die „Kosmische Pentade“ gratis.

Die in den eingesandten Artikeln vertretenen Ansichten müssen nicht unbedingt der Überzeugung der Schriftleitung entsprechen

---

---

## Die Kosmische Pentade

Monatliches Mitteilungsblatt für Pentadische Lehre und Praxis

**21 / 22**

**1965**

---

---

### Inhaltsverzeichnis:

Das Prinzip der Eins	Hans Müller	Seite	2
Warum Pentalogie	Edmund Haßler	“	5
Betrachtungen über 1966	Christa Weise	Seite	12

Magier und Wissenschaft	Eduard Degott	“	20
Die Seinsschichten im Pentagramm	Christa Weise	“	30
Praktische Deutung	Arbeitskreis Merzig	“	38
Vergleichende Pentalogie	Karl Dinall	“	45
Zwei Wirkungsmöglichkeiten eines Datums	Roland Rodig	“	50
Gedankensplitter	Ingeborg Peters	“	52
Unser Briefkasten		“	55
Neues aus Wissenschaft und Technik: Das Rätsel der Milchstraßenspiralen		“	58

---



---

## Das Prinzip der Eins

Hans Müller

Die Eins, die geistige Zentralisation des Menschen, vereinigt in sich Geist und Willen als statische und dynamische Energieeinheit. Sie ist der Funke göttlichen Willens und göttlicher Kraft, ist das Geist-Willensbewusstsein und bindet als solches den Menschegeist erkenntlich an den Zentralgeist des Universums und bindet damit auch das Schicksal des Menschen an die höheren Weltzusammenhänge.

Durch die eins finden die Gesetze der Dreiheit alles Lebendigen, = der Gestaltung, der Entfaltung und Erhaltung, zu Erfüllungen.

Die Eins ist als das geistiges Erkenntniszentrum des Menschen zu betrachten, als der Sinn zu Bewusstwerdung, als die Zentrierung auf sich selbst und auf das eigene Geist-Ich – das über Raum und Zeit und über Dimensionen hinaus führende Denkvermögen -;als die Verbindung zum Vorbewusstsein und als Erkenntnisinn solcher Einflüsse, die verstandesmäßig oder willensmäßig weiter verarbeitet werden können; - als die geistigen Gewissheiten, das inspirative Wissen über die Existenz und das Fortleben und der ewigen Erhaltung des Geistes; - als der ahnend begreifbare Einblick, - das „Gesicht“ des bewusstgewordenen Wesens und als Rückblick über das Erinnern, im Kreislauf der stofflichen Wandlungen.

Über die Eins erhält das Geistwesen universelles Wissen aus „erster Hand“. Durch direktinspiratives Erleben wird ihm der Willen der Geistes- und Gottes-Welt offenbart, - werden dem Erleuchteten Weisungen angetragen.

Die Eins ist die Zentralisierung der Persönlichkeit, ist der zentrale Willen, der Geist, Seele und Körper im Kampf um die Eigenexistenzlichkeit überwacht, - der dem Geistwesen das ethische Recht auf Existenz übermittelt. Die eins ist der Kontakt zu genialen, intuitiven Hinweisen zur Lösung universeller Zusammenhänge und irdischer Erkennungen.

„Wenn der Geist aus dem Denken kommt (aus Punkt 2), dann sieht er die Dinge der Welt, dann sieht er den „Schein“; kommt der Geist direkt von der Zentralität der EINS und nicht über das Denken, dann sieht er hinter die Dinge, - dann sieht er das Wahre.“

Das persönliche Dasein ist ohne den logischen Ursprung aus der Eins, die schon immer dagesen ist und immer da sein wird, gar nicht denkbar. Damit erklärt sich auch, dass der Tod, als Ende und Vernichtung des persönlichen Vorhandenseins, keine logische Folgerung unseres irdischen Lebensdaseins sein kann.

Der Geist, der der Eins entstammt, setzt den Menschen instand, Zusammenhänge, die weder bewusst noch unbewusst verstandesmäßig vorhanden und erkennbar sind, inspirativ zu erfassen, um Verbindung mit der Welt des Unsichtbaren aufzunehmen, zu universellen Erkennungen und zu der Idee prinzipieller Vervollkommnung = zu Erleuchtung gelangen zu können.

Das Prinzip der Eins bildet, als einziges unter den 10 Grundprinzipien, keinen speziellen Menschentypus heraus. Der Typ der „1“ kann nur durch Wandlung, Hervorgehen aus Vollendung und durch individuelle Erneuerung oder Transfiguration gebildet werden.

„Einser“-Typen sind idealisierte Gestaltungen, sind Vollendete nach göttlichem Willen in menschlich-vergeistigter Vorstellung.

Durch vollkommene Erkennung der Dreiheitsgesetzlichkeit und vollendete Harmonie ist der Mensch befähigt, seine Individualität grundsätzlich umzugestalten. Wie aber wird ein Mensch auf Erden eine Vollkommenheit erreichen können, welche der geistigen Prinzip-Bedeutungen der Eins entspricht? – Das Prinzip ist kein Involutionenzustand und darum auch kein Evolutionszustand. Es ist kein Entwicklungszustand, der ein Erdenleben voraussetzt. Hätte ein Mensch einen Entwicklungszustand eingenommen, der mit dem Eins-Pentagramm analogiert, dann wäre keine Ursache mehr gegeben, das Wesen zu einer Inkarnation zu führen, da es ja bereits das Ziel der irdischen Aufgabenstellung repräsentiert. Diesen Zustand aber erreichbar zu machen, das hieße entweder das Geschehen bisheriger Leben rückführend zu machen, da ja dieser Zustand den Ausgang alles Werdens enthält – oder aber über das Mond-Prinzip und seiner Entsprechungen, also über den Typ der Zahl 10 = Zehnertypus – wieder zu einer Vollendung zu gelangen.

Aus “Kosmische Prinzipien”

---

## Warum Pentalogie

Edmund Haßler

Wenn ich diese Frage mir aufzuwerfen erlaube, so tue ich es nicht deshalb, um eine Rechtfertigung dieser Lehre vorzubringen, sondern um meine Erfahrungen als fortgeschrittener Schüler der Pentalogie, meine Erkenntnisse und die Lehren, die ich daraus gewonnen habe mit manchen, für das praktische Leben sich ergebenden Schlussfolgerungen darzulegen.

Ebenso wenig soll es meine Aufgabe sein, das System der Pentalogie oder deren Methodik oder Technik zu erklären

Dazu sind die Bücher und Lehrhefte Hans Müllers als einziges, umfassendes Studienmaterial vorhanden, deren Kenntnis als unumgänglich notwendig ich voraussetzen darf.-

Der fünfzackige Siegelstern des Pentagrammes ist uns allen als altherwürdiges Weisheitszeichen bekannt. Urväter großes, uns Jetzigen geheim gebliebenes Wissen, im Laufe der Jahrtausend verschüttet, ist in diesem Zeichen verborgen.

Verborgen blieb uns auch die so bedeutungsvolle Wertigkeit der Zahl, deren charakterologischer, philosophischer Inhalt.

Geheimnisvoll und schier unverständlich erscheint dem Neuling dieser neu aufgetauchte Sachverhalt, haben wir doch die Zahl nur als quantitativen Messbegriff, als rechnerische Größe kennen gelernt.

Dass die Zahl das Wesen aller Dinge ist und die Harmonie das Gesetz des Alls, lehrte schon Pythagoras 500 Jahre v. Chr.:

„Alle Verhältnisse im Weltall wie in Erdenleben beruhen wie die Beziehung der Dinge untereinander auf erkennbaren Zahlenverhältnissen, auf Harmoniegesetzen, deren Kenntnis zur Meisterung der Dinge führt.“

Alles ist Regel und Zahl und voll tiefer Bedeutung. Das Gefüge des Universums, die Bewegung der Gestirne und die Geschehnisse der Wesen unterliegen bestimmten Zahlengesetzen, die Ausdruck kosmischer Ordnung sind.

So großartig diese Weisheit ist, diese Erkenntnisse sind, so bedarf es doch weiteren Forschens, welcher Art diese Zahlengesetze sind, welche Bedeutung die einzelnen Zahlen im Makrokosmos wie im Mikrokosmos hat und was für Zahlen und wie sie auf die einzelnen Wesen und Erscheinungen anzuwenden sind.

Hier brachte Hans Müller Licht in das Dunkel, in das uns verborgen gebliebene Geheimnis. Es gibt kein Geheimnis, sagt Chr. Morgenstern, es gibt nur Uneingeweihte aller Grade.

So half uns Hans Müller der mit seiner nicht nur mit Bienenfleiß geleisteten Forschungstätigkeit, sondern seiner geradezu großartigen Einfindung in diese Zahlengesetzlichkeit, - mit einem schier unvorstellbaren Ahnungsvermögen, das einer hohen Intuition entspringen musste -

*eine schöpferische Leistung von seltener Größe vollbrachte*

die Zahlen der Dekade und das Pentagramm in Verbindung zu bringen, ein System zu ermitteln, mit dem eine pentagrammatische Deutung und Aufschlüsselung ermöglicht werden kann, darf als einzigartige Idee bezeichnet werden.

Somit haben wir Unterlagen, mittels derer wir den Dingen und Wesen auf den Grund gehen können.

Ich las und lernte in und mit den Büchern, machte Proben, um Exempel der Richtigkeit statuieren zu können.

Die von Hans Müller gemachten Angaben über die Zahlenwertigkeit, die Zahlengesetzlichkeit, die Anwendbarkeit der analogen Prinzipien, die Feststellbarkeit des Zeitrhythmus fand ich bestätigt.

Auf den Menschen angewendet war ich nun in der einzigartigen Lage, seine Wesensstruktur, seine Veranlagung, also seinen Charakter, seine Fähigkeiten und Möglichkeiten aus den Zahlen seines Geburtsdatums zu ermitteln.

Ist es aber das größte Glück, einen Menschen enträtselt zu haben, so wertvoll, ja bedeutungsvoll das auch ist?

Ist es nicht manchem Menschen sogar peinlich, enträtselt zu werden, mit dem „Röntgenauge der Pentalogie“ sich durchleuchtet zu wissen, in seine Intimsphäre eingedrungen zu sein?

Takt und sittliche Reife ist hier mehr als anderswo vonnöten!

Allein noch wertvoller erachte ich die Erkenntnis, dass wir Menschen in ein System von Zahlenschwingungen eingebettet sind, deren Frequenzen uns zu dem werden lassen, was und wie wir sind, zu wissen, dass wir uns danach entwickeln, reagieren; unsere körperliche, seelische und geistige Äußerungsmöglichkeiten sich gestalten.

Die Pentade zeigt dir einerseits die aus dem Logos kommenden Lichtkräfte auf, andererseits die Verhaftung an die irdischen Kräfte. In die Schwingungsfelder dieser eminenten ist der Mensch hineingestellt, sie fordern ihn zur Stellungnahme, zum Kampf, zum Entscheid! Hier kann er sich bewähren oder auch versagen.

Die pentadische Lehre leitet dich aber auf den Pfad, auf den Pfad der Höherentwicklung, weist aus das Ziel, weckt die Kraft zum zwecksetzende Wollen, zur entwicklungsbestimmenden, zielbewussten Tat!

Wenn du weisst, dass der Mensch von seiner Geburt bis zum Grab einer Zahlengesetzlichkeit mit feststellbarem Zeitrhythmus unterworfen ist, die seine Wesensstruktur, sein Verhalten allen Dingen und Wesen gegenüber bestimmt, seine Entwicklung, selbst seine Wandlungen bedingt, bist du doch veranlasst, deine Einstellung deinen Mitmenschen gegenüber zu revidieren, deine Ansichten und Meinungen von und über ihn zu ändern, deinen Nächsten mit anderen Augen zu sehen.

Meine Meinung geringer achten als mein Auge, sagt Goethe schon; mein sehend gewordenes, klarer erkennendes Auge möchte ich noch hinzufügen.

Wie schnell fallen dann die flinken Pfeile deiner Kritiksucht. Senkt sich der gespannte Bogen in deiner Hand, schwindet der richterliche Blick, wenn du klarer sehend die schicksalhafte Verflechtung im Leben deiner Mitmenschen zu erkennen gelernt hast, hinter der Oberfläche das blutvolle Leben mit all seinen Verstrickungen zu schauen fähig geworden bist, die Gründe der Höhen und Tiefen der menschlichen Seele und so deren Tragik aufzuhellen verstehst.

So wird dir die Pentalogie zur Fackel, die Licht in das dunkle Labyrinth des Lebens bringt.

Könntest du ein Seher werden, ein Kenner, ein Wissender, nicht ein Fassungsloser sein vor den Härtern des Lebens, nicht ein Enttäuschter!

Wenn die Pentalogie die Ursache aufzudecken weiß, kann vieles noch zum Guten gewendet werden.

Darin erkenne ich einen der höchsten Werte dieser Lehre.

Erwächst dir aus dieser Lehre doch die Aufgabe, die vielen Steine des ‚Anstoßes‘ wegzuräumen, an deiner Höherentwicklung zu arbeiten.

Deinen Mitmenschen helfend und aufklärend zur Seite zu stehen und mehr nach dem Guten als nach dem Üblen Ausschau zu halten, dich dem Gebot der Menschenliebe fähiger zu machen.

Sich frei zu arbeiten aus den Niederungen des Lebens, emporzuarbeiten zu lichtvolleren Höhen, die Fähigkeiten und Möglichkeiten, die in uns ruhen, nicht verkümmern zu lassen und so an der Evolution des Menschengeschlechtes mitzuwirken in kleinen, auf dass das Große wachse.

Diese Erkenntnis und die zur Tat werdenden Konsequenzen können nur Gutes im Gefolge haben und das wollen wir doch alle.

So sehen ich es als eine unserer vornehmsten Aufgabe an, den im Menschen ruhenden, der Evolution dienenden, modulationsfähigen Kern zur Entfaltung kommen zu lassen, vor allem darauf hinzuwirken, daran zu arbeiten.

Wer sich durchgerungen hat, wer die Kraft den klaren, starken Willen aufgebracht hat, sich frei zu machen für das Licht, das göttliche Licht des Logos, wird zu einer geistigen Freiheit gelangen, die auf höhere Stufen der Erkenntnis führt.

So lasst denn in das Heute den goldenen Schein des Morgens, den goldenen Sonnenschein einer glückweisenden Zukunft – in dieses Heute – hineinleuchten, auf dass dir ein Erlebnis zuteil werde, voll von Schönheit, von bleibendem Wert!!

Alles was deinen geistigen Wert erhöht, Gelegenheit bietet zu deinem Fortschritt, zu geistigem Wachstum und Klarheit, das allein ist wichtig.

Alles andere verblasst darum, mag es noch so bedeutungsvoll erscheinen.

Eine dieser Gelegenheiten ist die angewandte pentadische Lehre.

Zu gemeinsamen Denken und Erkennen zu führen ist sie geeignet, uns näher zu bringen, ein brüderlich Band zu knüpfen von Mensch zu Mensch.

Darum bekenne ich mich zur Pentalogie!

---

---

„Wissenschaft ist was wir wissen und  
Philosophie, was wir nicht wissen.“

Bertrand Russel

„Nichts ist seltener in Menschen  
als eine selbständige Handlung.“

Ralph W. Emerson

„Spiritualität bedeutet einfach die Fähigkeit,  
immer höher und subtilere Quellen des Glückes  
in allen Dingen zu entdecken.“

Mulford

---

---

### Betrachtungen über 1966

Christa Weise

1966 wird ein Jahr der Kraft und der Extreme sein: stark in allen Beziehungen und auf allen Gebieten

Betrachten wir es uns eingehender:

**1966:** Punkt 6 entspricht dem 6. Prinzip des Pentagrammes und somit dem Prinzip der Kraft, der treibenden Energie, des Willens der Erd- und Ich-bezogenen Intelligenz, des ‚Triebes‘, der Leistungs- und magischen Durchsetzungskraft und des Realismus.

Im psychologischen Schichtsystem kennzeichnet Punkt 6 „das“ Unbewusste, den animalen Instinkt, also Lebenserhaltungstrieb, aus dem sich – durch Höherzüchtung und Verfeinerung – der sogenannte Verstand heraus entwickelte. Verstand ist reine Gehirnfunktion, unter Ausschaltung der Emotionen (5), der emotionellen Empfindungen und der Gefühle. Verstand ist aus sich entwickelt und auf sich – also auf das das Ego – bezogene Klugheit.

Das 6. Prinzip stellt die unerschöpfliche Quelle der Erdpotenz dar; in ihm liegen die entscheidendsten Systemfunktionen. Die Wirkungsmöglichkeiten der 6 sind dreifach: attraktiv, remanativ und repulsiv. Überdenkt man diese Dreiheit, so vermag man zu den Erklärungen aller Momente finden, die sich aus der Kraft (6) beursachen!

Wirkt die 6 attraktiv, also anziehend, saugt sie magnetisch alle Geistteile an sich heran, zwingt sie zur Berührung mit dem Gravitationspol der Erde (6), also zur Auseinandersetzung mit Wille, Selbstbehauptung und Sexualität. Die attraktive 6 macht die Geistteile kraft-

“besessen“ – nimmt sie also „in Besitz“, - um sie sich gleichzupolen und sie wieder abzustoßen. (1 – 6)

Der Zustand des Gleichrichtens, des Von-Kraft-erfüllt-Werdens, - der eigentlich nur ein Zwischenmoment ist zwischen Anziehen und Abstoßung-, lässt die Geistteile remanent werden und sie in Opposition treten zum Rückbezüglichen, Rückbindendem: zum Geiste (1) und zu den Ordnungen und Gesetzen des Kollektivs (5).

Im 3. Funktionsmoment des 6. Punktes beginnt die Repulsion, die Abstoßung. Die Geistteile – selbst zu Kraft geworden – drängen evolutiv Schicht um Schicht höher und dem Ursprung zu (6 – 1), - die Kraft und sich selbst „erlösend“.

Jene 3 Funktionen des 6. Prinzipes sollten wir uns fest einprägen – auch hinsichtlich der pentagrammatischen Deutung – denn ihre Wirkung sind sowohl am Einzelmenschen, als auch am Kollektiv sehr deutlich erkennbar, sie wirken im Ganzen so und als Entsprechung dazu auch im Ablauf eines jeden Menschenlebens.

Gehen wir nun weiter: wie wirkt die doppelte 6?

Der Komplex 66 kann als verstärkte 6 wirken, als Spaltung der 6 oder als Überhöhung.

66:(nach der Nummerologie von Hans Müller) außerordentlicher Leistungswillen und überdurchschnittlicher Schaffensdrang, Unbändigkeit, Leidenschaftlichkeit. Sucht die eigenen, sehr betonten Wünsche und Begehrenisse um jeden Preis durchzusetzen, mit Fleiß und ganzem Einsatz; wenn es sein muss, auch mit Gewalt und Rücksichtslosigkeit oder Ungerechtigkeit.

Als das Prinzip der Ich-Zentralisation, der irdischen Herrschaft und der magnetischen Anziehung, des Besitzergreifens und der Vereinnahmung, kann 66 triebhaft, sinnlich und jähzornig, brutal und roh sein. Sie sucht dann unterzuordnen, auszuwerten, auszubeuten und auszunutzen. Dennoch werden viele Rückschläge hinzunehmen sein, Absonderungen freiwilliger oder gezwungener Art ( $6 + 6 = 12$ ). Tragik der ‚Rückerinnerung‘.

66 setzt sich meist mehrere Ziele, stellt sich vielseitig und vielfältige Aufgaben.

66 kann auch zweiheitliches Wollen sein und dadurch „gebrochene“ Kraft (6/6). Aus der falsch verstandenen Kraft – fast immer als Wirkung von Kraft – oder Triebspaltungen – entspringt häufig geistige (oder triebliche) Absonderlichkeiten: Weltverbesserungsgedanken, schwärmerische Menschenliebe, in die das eigene Ich als Mittelpunkt stets mit eingeschlossen wird, Gefühle oder Überzeugungen genial doch verkannt zu sein oder „noch nicht wirken zu können“ u. ä. m. Zuflucht bieten dann die innere, phantastische Welt, Zurückgezogenheit und Erfüllungssuche in erdentfernenden Tendenzen wie Mystik, Sektierertum oder eigene Religionen.

Die repulsive Äußerung der 66 zeigt sich in ebengleicher Leistungs- und Durchsetzungskraft wie die attraktive, doch in weniger egozentrischer Form. Kann sich einer geistigen Idee völlig unterordnen, sich leidenschaftlich für sie einsetzen und sie kämpferisch vertreten. Je revolutionärer die Idee, desto besser!

66 also: Zahl (und Zeit) für geistige Erneuerung, geistige Umgestaltung. Auch in diesem günstigen Falle 66 angeregt, aufgeregt und in der Zielverfolgung evtl. radikal. Das Seelische liegt heikel, es ist labil und braucht Halt und Führung.

Aus der repulsiven 66 – also durch Ablösung vom Ich – vermag sich ein vorzüglicher und objektiver Verstand zu entwickeln. Die unbewussten Triebinstinkte können – kraft der Sinne – aus der Latenz gehoben und bewusst gemacht werden. Logisches Verstandesdenken kann entwickelt werden, Idealismus, Verständnis für das Du, geistige Sensibilität und letztlich Geistbewusstsein ( $6 + 6 = 12!$ ).



Hier ein Zitat aus den Nummerologie-Manuskripten von Hans Müller:

„66: Befreie Dich von Unreinheiten und Unlauterkeit; sei durchglüht vom Feuer der Erkennenwollens, das durch Hören, Sehen, Riechen, Fühlen oder Schmecken empfunden wird, - dann strahlst Du auf, - ebenso wie Gold.“

66 ist in diesem Sinne die Transmutation von Kraft in Geist.

Betrachten wir nun 66, verbunden mit Zeitgeist:

1966 wird ein starkes Jahr sein. Es gibt keinen Raum für Beschaulichkeit und gemütvolltes Erleben oder Betrachten. Überhaupt wird das Gemüt (5) etwas strapaziert.

Die „Parole“ für 1966 heißt: Arbeit und nochmals Arbeit! Leisten, wach bewusst und beweglich sein.

Die Kraft, die uns aus dem Unbewussten treibt, trägt höher, ist der Bewirker unserer Weiterentwicklung. Stellt man sich ihr entgegen, hemmt man sie, so wird man überfahren und wird remanent, stagniert also. Nur wer sich tragen lässt, wird mit weitergerissen vom dynamischen Strom der Entwicklung.

Betrachtet man 1966 im Rahmen des gesamten Jahrhunderts, so liegt hier tatsächlich der „Wendepunkt“ des 20. Jahrhundert. Auch ein Jahrhundert bildet einen dekadischen Kreislauf mit seiner Folgekette. Ist 3 – 6 – 9 pentagrammatisch das energetisch progressive, entwicklungsbringende, zeitgeisttragende Trigolon, dann muss es auch eine zeitliche Entsprechung finden: 1933 – 1966 – 1999.

Diese Jahre numerologisch zu deuten, dürfte für Pentalogie-Studierende nichts schwer fallen!

Doch wäre es natürlich völlig verfehlt, zu glauben, dass 1966 unbedingt Katastrophe durch Weltkriege bedeuten müsse. Krieg ist „nur“ der physische Ausdruck des Kraftwirkens. 6 ist Entscheidung innerhalb des Kreislaufes und auch 1966 werden Entscheidungen fallen, doch die geistigen – die wahrhaftrealen und wirklich bedeutungsvollen – werden sich in der Stille und physisch unmerklich vollziehen, so wie sich alles Geistige „mit leisen Füßen“ bewegt.

Selbstverständlich werden auch im Physischen erhebliche Spannungen zu erwarten sein. Kritische oder höchstkritische oder revolutionäre Zustände – auch in Westeuropa -, Machtkämpfe, Streit und auch Krieg, jedoch lokal. China wird ein bedeutendes Jahr erleben (rassisch zu erklären). Alle Unruhen, die über das Lokale hinausgehen und die Welt bewegen, werden von dort kommen. Entscheidend für einen evtl. ausbrechenden großen Krieg ist die Frage, ob der Ichwille eines Volkes – der auch Selbsterhaltungstrieb sein kann (China) – oder die Vernunft, die Menschen- und Nächstenlieben und das Bemühen darum siegen wird.

Einen verschiedentlich prophezeiten „Weltuntergang“ wird es nicht geben und kann es nicht geben.

66 wirkt auf allen Ebenen. Es könnte witterungsmäßig ein sehr heißes Jahr werden (6 = Element Feuer zugeordnet). Im Übrigen gilt, wie bereits erwähnt, - was kommt – wird stark kommen.

Betrachten wir nun 1966 in seiner resultierenden Quersumme – 22 / 4. (1 + 9 + 6 + 6 = 22. 2 + 2 = 4.)

22 / 4: wieder ein Komplex! Die Essenz der Jahrestendenz ist also eine zweiseitliche: auf der einen Seite stark Ich-Konzentriert, Existenzgebundenheit, Unklarheit, Unterschiedenheit, „nicht wissen was man eigentlich will“. Doch: wer sich nicht selbst entscheidet – der wird entschieden.

Zwischen was entscheiden ? : das zu wissen, ist die Angelegenheit des Einzelnen.

Auf der anderen Seite kann 22 / 4 auch Raumausbau bedeuten, Raumerweiterung und Raumvertiefung – Überhaupt günstig für Aufbauarbeit jeglicher Art. Überragende Leistungen und Erkenntnisse sind möglich.

Die Tendenz des Jahres heißt: intensive Arbeit; doch sei man auf der Hut vor Erregungen, Übersteigerungen, Nervosität, Angst, Hast und Ungeduld. Man sollte sich nicht überziehen, sonst verengt man seinen „Raum“, statt ihn auszudehnen. Auch Unzufriedenheit könnte entstehen, Empfindungsspaltungen evtl. Zweifel.

Mehr als sonst kommt es auf uns selbst an, auf unsere Haltung und unser Verhalten!

1966 ist außerordentlich vorteilhaft für Verwirklichung, Aufbau und Festigung, wenn man beachtet, nicht zu viel an sich selbst zu denken, - sondern zu handeln: keine Zweifel an seinen Möglichkeiten oder seinem Können aufkommen zu lassen; sondern handeln. Positiv denken. Jasagen. Je mehr man die Kraft – gleich auf welchem Gebiet – nach außen ableitet, desto weniger wird das Innere von ihr erfasst, desto ruhiger bleibt die innere Welt.

„Aktuell“ sind in diesem Jahr die 22-er Typen. Auch wer pentagrammatisch zweimal 6 hat oder zwei mal die 1 (wird somatisch 66) und wer zwei mal die 2 hat, wird die zeitgeistigen Tendenzen intensiver spüren; ebenfalls die Mutationsträger als kollektive Vorbilder.

Mögen wir die Jahrestendenz in ihrem besten Sinne nutzen!

Interessant ist natürlich, die diesjährige Schwingung an den Pentagrammen der einzelnen Menschentypen zu beobachten. Davon in der nächsten „Pentade“.

---

## **Magie und Wissenschaft**

Eduard Degott

1. Fortsetzung und Schluss

### **IV. Das Wasser und seine Geheimnisse**

Was sich immer wieder findet in der Magie-Literatur, das ist der Hinweis auf wunderbare Eigenschaften des Wassers, von verschiedenen Orten kommend oder auf verschiedene Art behandelt.

Vor einigen Jahren noch negierte man diese Behauptungen. Doch stellte man kürzlich fest, dass das Wasser-Molekül eine halb-kristallinische Struktur besitzt, dessen Struktur aus der Form gebracht werden kann. Diese Entformung kann geschehen durch den Einfluss der Kräfte, die ein mineralisches oder organisches Urteilchen umgeben. Dies hat zur Wirkung, dass das Wasser durch die klassische Chemie unbekannte und unvorhergesehene Hydrate (chemische Verbindungen) bildet, namentlich Hydrate seltener Gase. Die Entformung oder Deformation kann auch geschehen durch den Einfluss elektro-magnetischer Felder von natürlicher oder künstlicher Herkunft. Dies hat vorgenannter Florentiner Gelehrter Piccardi entdeckt. Jener Herr Piccard hat bewiesen, dass verschiedene gallertartige Reaktionen oder Rückwirkungen gallert-artige Reaktionen oder Rückwirkungen gallert-artiger Chemie sich bei gleicher Geschwindigkeit abwickeln, je nach Jahreszeit. Piccardi stellte fest, dass die Erde die Kraftlinien eines energetischen Feldes kosmischer Natur durchschneidet und dass aus dieser Tatsache, die chemischen, physischen und biologischen Eigenschaften des Wassers je nach Zeit

variieren. Piccardi hat außerdem bewiesen, dass man durch elektro-magnetische Strahlung niederer Frequenz eine Beschleunigung des Wassers erhalten kann. Jene Experimente von Piccardi sind sowohl in den USA, als auch in Russland bestätigt worden.

Es steht nun fest, dass das Wasser seine Struktur verändern kann und sich somit auflösende Eigenschaften aneignen kann oder eine Eigenschaft entweder zur Stabilisierung oder zur Niederschlagung auf die Kolloiden, die es sonst nicht besitzt. Daraus ergibt sich die Folgerung, dass gewisse Arzneimittel, verschiedene Gifte, verschiedene Katalysatoren ihre Wirkung vollständig ändern können, je nach dem Wasser, in welchem sie aufgelöst worden sind, ja sogar nach der Jahreszeit in der die Auflösung geschehen ist.

Solche Studien sind noch in ihrem Anfangsstadium. Aber dies Studium könnte wohl sehr beschleunigt werden, wenn man etwas mehr über dieses Thema in der Magie-Literatur nachläse.

## V. Der Hypnotismus

Der Hypnotismus oder magische Schlaf, ist lange als eine magische Kunst bezeichnet worden. Er ist heute „entgeheimnist“ (sagt man so? = der Schleier des Geheimnisses des Hypnotismus ist enthüllt), und zwar dermaßen, dass die staatlichen Krankenkassen in England die Kosten hypnotischer Behandlungen zurückerstatten.

Aber über den Hypnotismus macht die ganze Überlieferung der Magie Anspielung auf die Phänomene der positiven und der negativen Einflüsterungen. Ein guter Magier wäre in der Lage, eine große Anzahl gut entwickelter Anwesender in Halluzinationen oder Sinnestäuschungen zu versetzen. Es ist dies der indische Trick des Seiles, oder der Pflanze; die im Gefäß des Magiers zu wachsen scheint.

Umgekehrt wäre es ihm durchaus möglich, negative Sinnestäuschungen hervorzubringen, indem die Anwesenden sich der Gegenwart anderer nicht gewahr werden würden. Es soll dies ein Verfahren der Unsichtbarkeit sein, das die Diebe in Indien und Polynisien allgemein zu gebrauchen pflegen.

Kann man behaupten, ohne vorerst nachgeforscht zu haben, dass es kein Verfahren gibt, das eine hysterische Blindheit oder kollektive Sinnestäuschung hervorbringen kann? Sollten solche Verfahren bestehen, wäre es interessant, Laboratoriums-Experimente zu machen. Es scheint als ob das Phänomen keine Beziehung hätte zu den sogenannten „sinnestäuschenden Drogen“. In den Fällen, in denen glaubhafte Beweise existieren, scheint es, als seien Zuschauer nicht betrogen worden. Es handelt sich mehr um Vorgänge, die die entsprechenden Nervenzentren ansprechen, um den Zuschauer zu verleiten, selbst Bilder oder Laute hervorzubringen. Kein Fluidum rührt von dem Hypnotiseur her, - es ist der Zuschauer, der sich selbst hypnotisiert, - vielleicht sogar der Zeuge, der – unter dem Einfluss von Zeichen, deren Natur uns bekannt sind – sich selbst eine Komödie vorspielt und Bilder sieht oder Laute hört.

Eine photographische Platte verweigert sich eine jede Sinnestäuschung. Würde sie eine fotoelektrische Zelle oder ein elektro-statischer Detektor auch verweigern? Man weiß es nicht. Eine englische Zeitschrift. „Fate“, von Juli 1959, behauptet, es sei gelungen, das elektro-statische Feld um seinen Körper so zu verwandeln, dass ein elektro-statischen Detektor darauf zurückwirkte oder -reagiere.

Ist man in der Lage, das – einen menschlichen Körper umgebende – Kraftfeld so zu ändern, dass man auf die Zentren des Gehirns Einwirkungen erzeugen kann und so Sinnestäuschungen hervorzubringen vermag? Kann dies elektro-statische Signal moduliert werden? Experimentelle Studien auf diesem Gebiet scheinen möglich zu sein. Man fällt hier natürlich in die Versuchung, sich zu fragen, ob die Macht gewisser großer Politiker, wie Hitler z. B. nicht an solch eine Art Magie gebunden war.

Im Laufe eines Seminars an der Sorbonne zu Paris über die Macht der Bilder, hatte Raymond Aron erklärt, dass die Macht gewisser Politiker wie Napoleon, Lenin, Hitler, nicht allein von dem was wir kennen zu erklären waren. Was er genau dabei sagen wollte, weiß ich nicht. Doch, kann nicht eine Ketten-Reaktion entstehen: ein überzeugter, doch sinnesgetäuschter Mensch, der dann auf andere Menschen seine Sinnestäuschung überträgt? Kann dieser Art Einfluss über Radio oder Fernsehen übertragen werden?

Das alles sind höchst aufregende Fragen, deren Studium eigentlich weit mehr interessieren sollte, als es in Wirklichkeit geschieht. Kann die Fähigkeit, Sinnestäuschungen hervorzurufen, aufgenommen werden, in verschiedene Gegenstände hineingeleitet und von ihnen wieder ausgestrahlt werden? Wäre oder ist dies die Erklärung – der rationale Kern – der Unmenge von Legenden über Talismane? Ist man in der Lage, magische Kraft auf einen Gegenstand zu übertragen, der seinerseits Sinnestäuschungen bewirken kann?

Lauter Fragen, die dringend einer Antwort bedürfen!

## **VI. Magier und Parfüme**

Zuletzt macht die Magie Andeutungen auf ein sicheres Mittel, Sinnestäuschungen und Illusionen hervorzubringen, den Willen einer Persönlichkeit zu beeinflussen und zu prüfen: nämlich der Gebrauch spezieller Parfüme. Die heutige chemische Literatur über Parfüme ist gewaltig, doch selbst das anscheinend beste Parfüm hat keinerlei magische Wirkung mehr. Ein Parfüm zu erforschen, das mehr Sympathie übertragen würde als die bisher verwendeten Parfüme. Ein Parfüm, an das man sich gewöhnen würde und von dem man sich nicht mehr trennen könnte.....!Ein solches Studium würde ganz sicher beweisen, dass die früheren Magier weit mehr von den psychologischen Einwirkungen der Parfüme wussten als unsere heutigen besten Spezialisten.

### **Schlussfolgerung: Erklärungsversuche**

Ohne Vorurteile und nur auf die Tatsachen beruhend, ist eine der Charakteristika der Magie, dass sie Resultate erlangt, die weit erfolgreicher waren als die unserer heutigen Wissenschaft. Wie kann man sich das erklären?

Man könnte natürlich denken, das ganze Universum sei nur eine Illusion. Dann wäre natürlich die ganze Magie schon erklärt; es wäre die Umkehrung einer Illusion durch eine andere. Doch so darf unsere Haltung nicht sein: wir denken, dass das Universum real ist und dass die materiellen Einwirkungsmöglichkeiten auf dies reale Universum notwendiger Weise technischer Art sind; so Maschinen, chemische Produkte usw. – auch der menschliche Körper kann als Maschine betrachtet werden. Nimmt man diese Stellung ein, so muss man wählen: entweder verneint man systematisch alle sogenannten magischen Phänomene oder man sucht die Erklärung dazu.

Die vorerwähnten Beispiele – und es sind deren noch viele andere – können nicht einfach als imaginär angesehen werden. Es sind Tatsachen, und es ist unsere Pflicht zu versuchen, sie zu erklären.

Wir werden an diesen Versuch mit drei Wegen herangehen. Mehr als drei wird es kaum geben.

#### **1. Hypothese: der Zufall**

Erklärung durch Zufall? Also müssten Magier Entdeckungen gemacht haben nachdem sie während langer Zeit irgendetwas und zufällig etwas gemacht haben? Es würde sich also um Versuche handeln, die je nach dem Einfall und der Phantasie, ohne weiteres Vordenken und ohne Plan und Ziel zu einem Endresultat gekommen sind. Diese Idee ist von Gaston Ba-

chelard verteidigt worden, der auch dachte, dass das Herstellen des Feuers durch Reibung eines Stück Holzes innerhalb einer Öffnung in einem anderen Stück Holz hervorgerufen wurde, Leben und Energie – analog der männlichen und weiblichen Organe – zeugend. Diese sehr einfache These scheint nur auf solche einfachen Techniken anwendbar. In Wirklichkeit handelt es sich um Ausziehen eines Alkaloides aus einer Pflanze durch schwierige chemische Verfahren oder um Herstellung von Aluminium-Bronze oder um viele andere, in der Magie-Literatur beschriebene Geräte und Produkte. All diese Entdeckungen sind hochkomplizierte Vorgänge. Die Erklärung des „Zufalls“ kann kein denkender Mensch vertreten. Man könnte ebenso gut sagen, dass der Erfinder des Flugzeuges nicht wusste was sie machten und nur den Spatzen gleich handeln wollten.

## **2. Hypothese: ein besserer Weg, Wissen zu erlangen als durch sogenannte wissenschaftliche Methoden.**

Eine solche Hypothese regt die Wissenschaftler auf. Denn das hieße, die Magie hätte aus Quellen geschöpft, die besser waren als jene der experimentellen Methode. Die Magier verstanden es durch Trance, durch Sinnes-Ekstasen u. a. m. zu gleichen oder größeren Resultaten zu gelangen als die heutigen Wissenschaftler, die sich alles langsam und mühevoll zusammenrechnen und -experimentieren müssen.

So kann man sehr leicht die Erregtheit eines Wissenschaftlers verstehen, der 25 Jahre Pharmazie studiert hat, wenn man ihm erklärt, ein chinesischer Apotheker würde zu weit besseren Ergebnissen gelangen – allein durch Erleuchtung

Die Tatsache einer geistigen Realität ist absolut nicht zu bezweifeln. Der Kontakt mit ihr bringt überragende und noch kaum bekannte Ergebnisse hervor (z. B. in mystischen Ekstasen). Aber diese geistige Realität enthält noch keine genaue Beschreibung eines alchemistischen Ofens oder eines Regenerators. Und doch bedurften die Chinesen dieser Apparate, um ihr Aluminium herzustellen. Es erscheint uns also, dass die Magie – neben dem Bezug zu „Offenbarungen“ und geistiger Erleuchtung – die größte Verbindung hat zu früherer Technik.

## **3. Hypothese: ein früheres Wissen**

Wenn nicht die 1. Hypothese und wenn nicht die 2. Hypothese – was dann? Man muss annehmen, dass die Magier von je her technische Informationen besaßen. Unter einer deformierten Form, unter einer degenerierten Form – aber unter einer technischen Form. Aber woher? Hier scheint nur eine Möglichkeit in Betracht kommen zu können: vergangene Zivilisationen, die ein höheres Niveau besaßen als die unsrige und wovon gewisse Spuren übrig geblieben sind durch die Masse der Rituale und Rezepte.

Gegen diese Hypothese wehren sich die Archäologen. „Aber nie hat man Spuren dieser früheren Zivilisation gefunden“ sagen sie. Eben doch. Das Bronze-Aluminium der Chinesen, den Präzisionsmechanismus, den man bei der Insel Anticyther entdeckt hat, der Eisenmast von Delhi der nie rostet – und so viele andere Gegenstände, die bis heute unter dem Titel „Verschiedenes“ verschwanden. Die Batterien von Bagdad sind ja während Jahrzehnte im Museum unter dem Titel „Kultur-Objekte“ ausgestellt gewesen. Sir David Brewster entdeckte in einem Grab im Iran optische Linsen, die weit besser gebildet waren als die zu seiner Zeit. Beispiele können zu genüge gebracht werden.

Eines Tages – vielleicht – wird man anerkennen, dass Zivilisationen sterblich sind und dass dieser oder jener Gegenstand, den man nicht einzureihen vermag, ein wissenschaftliches Instrument ist, ein Fernsprech- oder Fernseh-Mittel oder irgendein Werkzeug technischer Natur. An jenem Tag wird wohl jene verlorene Zivilisation in einer sinnverwirrend-nahen Realität durch den ununterbrochenen Ablauf der Zeiten zu uns hindurch leuchten.

---

### Rhythmus der Zahl 1 – 4 – 7 in ihren Zwischen- und Quersummen

$$\begin{array}{r} 1 \ 4 \ 7 \ = \ 12 \ = \ 3 \\ 2 \ 5 \ 8 \ = \ 15 \ = \ 6 \quad 18 / 9 \\ 3 \ 6 \ 9 \ = \ 18 \ = \ 9 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 4 \ 7 \ 0 \ = \ 11 \ = \ 2 \\ 5 \ 8 \ 1 \ = \ 14 \ = \ 5 \quad 15 / 6 \\ 6 \ 9 \ 2 \ = \ 17 \ = \ 8 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 7 \ 0 \ 3 \ = \ 10 \ = \ 1 \\ 8 \ 1 \ 4 \ = \ 13 \ = \ 4 \quad 12 / 3 \\ 9 \ 2 \ 5 \ = \ 16 \ = \ 7 \end{array}$$

$$10 \ 3 \ 6 \ = \ 19/10 \ = \ 1$$

Studienkreis Würzburg

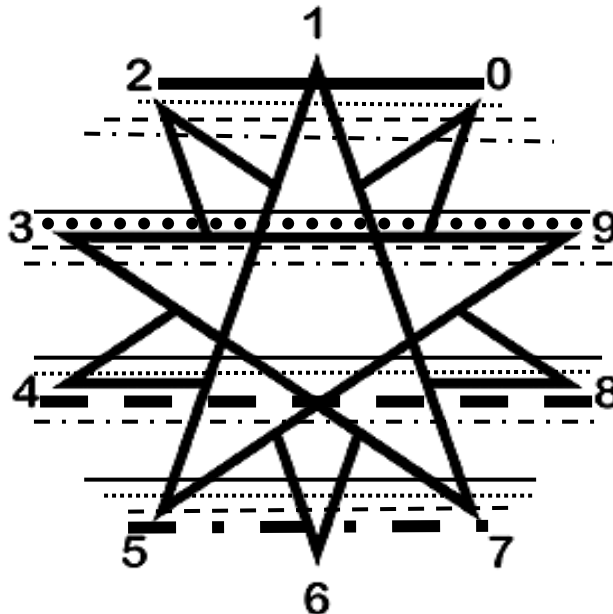
---

### Die Seinsschichten im Pentagramm

Christa Weise

#### 1. Fortsetzung und Schluss

Lösen wir uns nun ein wenig vom Menschen und betrachten wir die Seinsschichten aus einer höheren Oktave.



Welch ein Erkenntnisfeld und ein Gedankenreichtum tut sich auf!

Jede Schicht unterteilt sich nochmals in 4 Unterschichten. In jeder einzelnen Schicht spiegelt sich die Gesamtheit wieder! Jede Ebene ist ein System und schwingt zu den anderen Ebenen in der Vollkommenheit des goldenen Schnittes!

Und innerhalb jeder Ebene – jedes Systems, gibt es ein Oben und ein Unten, ein Folgegesetz, ein Involutiv und ein Evolutiv, gibt es Entscheidungen und Überhöhungen.

Lassen wir das Schema rein bildmäßig auf uns einwirken, so können wir uns ohne Mühe die fließende Bewegtheit innerhalb einer Ebene untereinander vorstellen. Nirgends gibt es Stillstand, nirgends eine absolute Abgrenzung – alles ist Fluss, ist gegenseitiges Sichdurchdringen, differenziert nur nach geistiger Beschaffenheit bzw. der Stärke der atomaren Gebundenheit.

Denken wir bei diesem Schema an die psychologische Ausdeutung, erkennen wir, wie groß die Unterschiede innerhalb eines Prinzips und einer Schicht ist. Wir können hieran sehr interessant erklären, warum ein Prinzip oder eine Schicht, die ja die horizontale Verbindung zweier Prinzipien darstellt, eine für den Anfänger verwirrend vielseitige – oder besser gesagt vielschichtige – Bedeutung hat.

Beginnen wir mit dem Unterbewusstsein = der Ebene 5 – 7.

Sie beutet dem Menschen das Kraftreservoir aus dem hochorganisierten Humus urmenschlich-somatischer und generatiöser Erfahrung und Einprägung. Aus den Substanzen dieser Schicht bauen positive oder negative Werte der Emotion (5) und Emanation (7) den Menschen auf.

Die unterste Stufe der 5 – 7 Schicht müsste wir ebenfalls mit 5 – 7 bezeichnen. In dieser stofflichsten aller menschlichen Zustände liegt der Abschluss einer sehr langen Vorentwicklung der Elemente. Diesem Teil der Erdoberfläche haftet ein elementares Erbe an, das sich im Menschen als Angst kundtut, als die unbegründete, ur-instinktive Furcht vor dem Unbekannten, Zukünftigen, überhaupt vor aller sonnigen Bestrahlung und positiven Aufwärtsentwicklung. Was ist Ur-Angst? Es ist das Wissen des stoffgebundenen Geistes um einen langen, innererdigen Entwicklungsweg in Dunkelheit, Druck und Enge – der sich – endlich die Erdoberfläche erreicht – befreiend und selbsterlösend seiner Kraft entladen will.

Die Grundlage der vitalen Ebene und somit des gesamten Systems ist also Drängen, Treiben, elementare Kraftentfaltung. Die 5 – 7 des Unterbewusstseins bildet die eigentliche Basis für Affekte, für Triebreaktionen, für erdhafte Süchte der Vormenschheiten, die sich auslösen und damit erschöpfen wollen.

Die 4 – 8 der 5 – 7-Ebene zeigt uns den gefühlsbezogenen Aspekt der Schicht. Hier liegen die oft gesuchte künstlerische Fähigkeit und das Gestaltungsvermögen der Emotion. Hier liegt aber auch Bildung von Dogma durch blinden Glauben und Verhaftungen an Sippe und Blut.

Die 3 – 9 der 5 – 7 zeigt die Beweglichkeit und Aktivität der Emotion an, die Auswirkung eines stofflich-gebundenen Intellekts. (Dialektik)

Erst in der 2 – 0 Unterschicht wird ein erstmalige Beherrschung der unterbewussten Triebe erreicht, eine emotive und instinktive Ausreife und intelligente Prinzipwirkungen, das sich in einem hohen Verwirklichungskönnen irdischer Belange, in einem Verstehen menschlich-somatischer Angelegenheiten äußern kann.

Das gesamte kollektive Unterbewusstsein 5 – 7 vermittelt dem Menschen jenes – nur ahnungsweise bewusste und doch erstaunlich treffende und weisheitliche Wissen – man nennt es Instinkt – um Lebensvorgänge, um ethische, moralische und naturgesetzliche Werte.

Die anderen Schichten sind früher schon besprochen worden, so dass ich sie hier kürzer behandeln kann.

In der Zwischenbewussten Schichten 4 – 8 schwingt das Gefühl, der Wunsch, die Vorstellung. In der untersten Zwischenschicht 5 - 7 drückt sich das Besitzwollen dieser Ebene aus, das habsüchtig Errungene festhaltend.

In der 4 – 8 erreicht Bildungswilligkeit und Geöffnetsein für jeden äußeren Einfluss ihren Höhepunkt. Statisches Künstlertum, Formgebundenheit, Verewigungswillen.

Die 3 – 9 löst bereits Statisierungen und bringt Beweglichkeit in Gefühl und Kunst. Sie gibt Seelendynamik.

Die 2 – 0 Schicht innerhalb der 4 – 8 vertritt das hohe ethische, idealistische, opferwillige und opferfreudige Prinzip der Schicht.

In der oberbewussten Schicht herrscht der Gedanke, die Sinnempfindungen und die Sinnreagenz.

In der 5 - 7 liegt die höchste Blüte an irdischem Verwirklichungskönnen, an zeitgeistigen Erfolgen irdisch materieller Ziele.

Zwischen der 4 – 8 und der 3 – 9 Gliederung dieser Schicht findet die gewaltige Auseinandersetzung zwischen Intellekt und Intelligenz statt, zwischen Erd- und Geistbezogenheit, die wir an anderer Stelle bereits kennengelernt haben. Die 4 – 8 unterhalb der Scheide kann höchst künstlerisch-bewegt sein, aber auch Sich-erschöpfen menschlich-konstruierter oder archaischer Vorstellungen.

In der 3 - 9 überhalb der Scheide schwingt reine zeitgeistige Energie, die sich in pionierhaftem Denken und Handeln, im Begreifen des Zeitgeistiges und im aktiven Einsatz für zeitgeistige Belange äußert. Die 2 - 0 bedeutet weisheitliches oberbewusstes Denken. Intelligentes Wirken.

Darüber baut sich das Überbewusstsein 2– 0 unendlichen, geistbeladenen Regionen auf.

Auch hier gliedert sich die Entwicklung in Zustände: in rein-geistig gedanklichem Wirken für die vital-Sphäre, in gedanklichem Wirken für die astralen Sphären, im geistigen Aufbau und Fortschritt der mentalen Sphären, und schließlich berühren wir den Ursprung unserer Menschheitsvorbilder, - die ur-archaischen Sphären des geist-kontaktlichen oder monadischen Bereiches.

Wir haben mit diesem Chema der Schichtungen das ganze pentadische System aufgebaut, das ja das System alles Lebendigen und einer jeder Ordnung ist. Und dennoch sind auch Schichten nur begrenzte Zustände eines gewaltigen großen Ganzen. Unsere Betrachtung muss zwingend nun die Einschließungen der beiden pentadischen Punkte 1 und 6 folgen.

Die beiden Vertikal zueinander stehenden Punkte bilden in der höchsten Analogie das Schöpfungsfeld oder Wirkfeld – oder wie man es nennen möchte.

Sie umschließen je nach Bezug ein gesamtes System, - sowohl das menschliche, das solare, das planetare, das universale und das kosmische.

Die vertikalen Punkte stehen immer außerhalb der völligen Erfassung, und doch durchziehen sie das Leben eines jeden Systemes, denn ohne sie wäre Leben undenkbar. Die Vertikale ist der Stamm, der Stab, die Leiter, die alles miteinander verbindet, die alles umschließt und zusammenhält, auf der alle Energien, sowohl von Oben, als auch von Unten, auf- und abfließen und in die Schichten strömen und die in ihrer weitesten Umspannung unfassbar, nicht erkennbar und unsichtbar ist.

Die Polpunkte 1 – 6 bilden Ur-Bewusstheiten:

Die Polpunkte 1 – 6 sind Ur-Bewusstheiten:

1 = die Ur-Ur-Bewusstheit des Geistes und

6 = die Ur-Ur-Bewusstheit der Kraft, der Erde, der Natur oder des Geschaffenen.

Beide Pole wirken im menschlichen System als unbewusste Zentren.

Gewaltige Energien strömen beide Pole aus und befruchten die Schichtungen. Eine Schicht ist an sich statisch; Leben, Treiben und Entwicklung erhält sie erst von den vertikalen Energien.

Von der 6 steigen Ur-Kraftströme auf, triebvitalen Drängen, das kraftvoll zu bestimmen sucht; - aus der 1 fließen levitative, begeistigende, lösende Energien und befruchten die Schichten levitative, begeistigende, lösende Energien und befruchten die Schichten.

Beide Pole sind höchste Kraftträger: Punkt 1 ist Geistkraft- und Punkt 6 Kraftgeist-Träger.

Beide sind als solches höchste Intelligenzen und somit Verursacher, Ursachenbringer. Ihre



Wirkungen lösen sich wiederum in den Schichten aus, und ihre Folgen schlagen sich als Erfahrungen in irgendeiner Schicht nieder.

Aus all diesen Gedanken erkennen wir, dass letztlich entscheidend und von wirklich objektiver Bedeutung nur das vertikale Feld ist, dass alle Schichten nur Hilfsmittel sind, „Steigbügel“, „Leitersprossen“ – und doch, wie entscheidend ist es für den Menschen, die wir irgendwo auf der Leiter stehen, auf welchen Schichten wir schwingen und auf welcher Schicht unser konstanter Bewusstseinspunkt liegt.

Wir ringen uns mühsam Stufe für Stufe höher, immer glaubend, wir seien einmal „am Ende“. Wenn wir am vermeintlichen Ziel angelangt sind, erkennen wir, dass wir das wirkliche Endziel noch immer nicht erreicht haben, dass es scheinbar in stets gleichem Abstand bleibt, und dass wir es in langer Unendlichkeit nicht erreichen werden, da jeder Anfang gleich einem Ende ist und jedes Ende in einem neuen Anfang mündet, in diesem unaufhörlich-schwingenden Sein des Geistes.

---

### **Die fünf Sinne deuten auf:**

Gehör = Sprechen, Wahrnehmung des Zeitwillens  
(oder Zukunft), - das „Wort“.

Gefühl = Wahrnehmung, Warnung,, Gefahr (Raum),  
Wandlung, Vorsicht und was getan werden soll.

Gesicht = Gegenwärtiges, Perspektive.

Geruch = Sympathie.

Geschmack = Idealismus.

Hans Müller

---

### **Praktische Deutung**

Arbeitskreis Merzig

#### 1. Fortsetzung und Schluss

Michelangelo - italienischer Bildhauer, Maler, Architekt, Dichter geb. 6. 3. 1475

Auffallend an dem Datum Michelangelos ist die völlige Prinzip-Gleichheit von Pneuma und Soma.

#### Das somatische Pentagramm:

Entspricht also in der Struktur dem pneumatischen; lediglich die Quersumme und der Typ und somit die dynamische Belegung ändern sich.

Somatisch: 6 . 3. 6475 31 **4** Michelangelo war somatisch ein 4-er Typ aus der Zahl 31.

31 somatisch: ausstrahlende Persönlichkeit, starker persönlicher Wille, Leistungs- und Durchsetzungsstark, voll vielseitigster Ideen und Vorhaben. Oft zu impulsiv, Ideen, Ansichten, auch Meinungen über andere Menschen „herausplatzend“, selbstüberheblich.

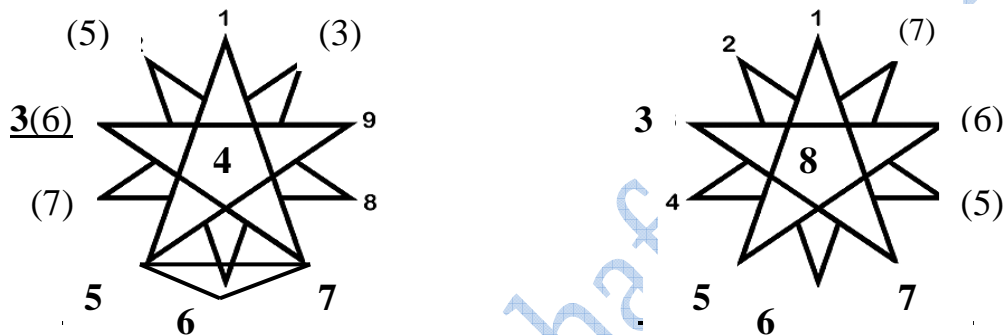
31 weist somatisch auf jeden Fall auf eine gewisse Originalität, auf Selbständigkeitsbewusstsein und Unabhängigkeitsdrang hin.

Der Mensch sucht zu verwirklichen, entweder in organisatorischen, in planendem oder in schöpferisch-gestaltendem Sinne. Entwicklungen weit über den Durchschnitt der Masse hinaus sind möglich.

(Die Zahl 31 muss hier ständig unter dem Aspekt der somatischen Beziehung betrachtet werden. Die 1 dynamisch kann also im Soma nicht als geistige Inspiration wirken; wir müssen sie mehr im Sinne einer 6 deuten.)

Interessant in unserem Datum ist das Pneuma-Soma-Verhältnis: in der Struktur gleich, verschieden nur die Äußerungen: somatisch 4-er Typ aus 31, pneumatisch 8-er Typ aus 26.

Soma: 6. 3. 6475 31 4 Pneuma: 6. 3. 1475 = 26 8



Beide Typen (4 u. 8) bilden die zwischenbewusste Schicht, also die astrale Ebene, die dem Geborenen in seiner Wesensstruktur fehlt. Beide Typenzahlen, obwohl seelisch bezogen, können sich nur den vorhandenen Prinzipmomenten entsprechend äußern, also: mehr somatisch (5 – 6 – 7), vital-schöpferisch, aufbauend, energetisch, gestaltungswillig (3).

Im Bild dieses Datums mangelt es an introvertierten Prinzipien, an Beziehungspunkten zum Inneren des Menschen und somit an der Möglichkeit, das Wechselverhältnis vom Selbst zur Umwelt, von Innen und Außen zu harmonisieren. Das Pentagramm Michelangelos weist nur extravertierte Prinzipien auf, sich äußernde, ausführend-schöpferische Momente, die sich in den Quersummen 31 / 4 und 26 / 8 sammeln. Die nicht besetzten Punkte werden also die Lebensprobleme des Menschen stellen (Hans Müller: die besetzten Punkte des Pentagrammes sind die Seinsprinzipien, siehe „Strahlungsorganismus“, Anhang.)

Die nicht besetzten Punkte im vorliegenden Pentagramm sind die 1, die 2 und 9 und die 0 und die 4 und 8.

Die Werke von Michelangelo strahlen kolossale Dynamik, Wuchtigkeit, etwas Schweres, Leidensfähigkeit aus – und immer eine gewisse Tragik. Die größte Meisterschaft entwickelte er in der Darstellung des natürlichen, des unbekleideten Menschen.

Michelangelo war ausgebildeter Bildhauer (31 / 4 hat Beziehung zum Material Stein!); seine Marmorskulpturen brachten ihm den ersten Erfolg und begründeten seinen – bis heute gleichgebliebene – Ruhm.

Der Maler Michelangelo (26 / 8) „wuchs“ gleichsam aus dem Bildhauer hervor. Michelangelo begann erst nach seinem 26. Lebensjahr (also nach Erreichung seiner pneumatischen Quersumme) in größerem Stil zu malen. Ab 31 Jahren (Erreichung seiner somatischen Quersumme 31 / 4) trat er als Architekt hervor. Auf allen drei Gebieten leistete er Großartiges.

Abschließend noch die Zeitabwicklung:

6. 3. 1475

0 - 5 = 5 Jahre Entwicklung des 5. Prinzipes

5 - 12 = 7 “ “ 7. “

12 - 16 = 4 “ “ 4. “

16 - 17 = 1 “ “ 1. “

17 - 20 = 3 “ “ 3. “

(Erste bedeutende Skulpturen)

29 - 26 = 6 “ “ 6. “

(Schöpfung des David-Standbildes, erster zeitgenössischer Ruhm.)

Typ

-----  
(k. = Können; d. = Dürfen; m. = Müssen.)

26 + 6 = 32 k. (28 Jahre: Gemälde-Ausgestaltung einer Wand im Florenzer Rathaus.  
31 Jahre: Erreichung der somatischen Quersumme: Entwurf zum Grabmal für Papst Julius II)

32 + 2 = 34 d. (33 Jahre n- 37 Jahre: Ausgestaltung der Deckenbilder in der Sixtinischen K. Kapelle)

34 + 8 = 42 m. (Von 42 bis 46 Jahre schöpferisch untätigste Periode im Leben M.)

Freiheit!

42 + 2 = 44 k.

44 + 4 = 48 d. (Schöpferisch fruchtbare Zeit, Aufträge, Ehren, Ruhm.)

D.

48 + 6 = 54 m.

54 + 4 = 58 k. (58 / 59 Jahre: Beginn des „Jüngsten Gerichtes“ in der Sixtinischen M. Kapelle.)

58 + 5 = 63 d.

63 + 9 = 72 m. (71 / 72 Jahre: Plan der Peterskirche und Ausführung der Kuppel.)

-----  
72 + 2 = 74 k.

74 + 7 = 81 d.

81 + 9 = 90 m. weitere Freiheiten im „Dreiklang“. Ein neuer Zyklus.

(89 Jahre: M. Tod)

Wenig bekannt ist, dass Michelangelo nicht nur als Bildhauer, Maler und Architekt Außerordentliches leistete, sondern auch als Dichter zu seiner Zeit bekannt war und verehrt wurde. Durch „seine Sonette zieht sich meist ein Zug trüben Schmerzes und ruhiger Entsagung.“

Über sein gesamtes Schaffen heißt es: „...vor Michelangelos Werken gibt es kein ruhiges Genießen. Sie reißen uns unwiderstehlich in ihr leidenschaftliches Leben hinein und machen uns, ob wir mögen wollen oder nicht, zu Genossen ihrer tragischen Geschehnisse. Das ist der Eindruck, den auch die Zeitgenossen meinen, wenn sie von dem Furchtbaren Werken des Meisters sprechen.“

Michelangelo hatte bis zu seinem 60. Lebensjahr keinerlei Beziehung zu Frauen. Auch wahrhaft tiefe Freundschaften kannte er nicht. Außer der Bildhauerkunst war er in allen seinen ausübenden Künsten Autodidakt; ebenso hatte er keine eigentlichen Schüler, doch umso mehr Nachahmer.

Michelangelo starb vollbewusst und mit Würde im Kreise seiner Verwandten und Schüler.

---

---

**Einige Daten zum Üben:**

Novalis, romantischer Dichter	2. 5. 1772
Graf v. Luckner („Seeteufel“) schrieb sein Leben als Seeoffizier	9. 6. 1881.
Dietrich Fischer-Dieskau, Konzertsänger	18. 5. 1925
Philipp Mountbatten, englischer Herzog (Gemahl von Elisabeth II.)	12. 6. 1921
Elsa Brändström, (Engel von Sibirien“) Kriegsgefangenenhelferin	26. 3. 1888
Agathe Christie, Kriminalromanschriftstellerin	15. 9. 1890

---

Mit Erschütterung vernahmen wir von dem  
völlig unerwarteten Hinübertreten  
in die jenseitige Welt  
Unseres Freundes und Mitarbeiters

Herr Dipl. Kaufmann  
Will O E S T R E I C H E R  
Wirtschaftsprüfer - Steuerberater  
Würzburg  
\* 13.3. 1899 + 11. 12. 1965

Bis zuletzt stand Herr Oestreicher in vollster Arbeitskraft, - verehrt von seiner Umgebung und hochgeschätzt in Fachkreisen des gesamten süddeutschen Raumes.

Bis zuletzt und mit der gleichen Intension, dem gleichen Können und mit wahrhaft bewunderungswürdiger Selbstüberwindung studiert er Pentalogie – trotz schwerster Diabetes mit zuletzt völliger Erblindung.

Doch wir sind sicher – völlig sicher –, dass Herr Oestreicher „seinen Punkt“ in der jenseitigen Welt zu finden weiß.

Institut Hans Müller  
Verlag Hans Müller  
Gesellschaft Penta e. V.

## Vergleichende Pentalogie

Karl Dinall  
(Will Oestreicher)

Willst im Unendlichen  
Dich finden.  
Musst unterscheiden,  
dann verbinden.  
Goethe

Was Hans Müller von den einzelnen Prinzipien sagte, ist sehr wertvoll. Der Studierende muss sich nur die Wirkung der Prinzipien bzw. der Zahlen an den Trägern der einzelnen Geburtsdaten klar machen.

Man kann das Studium erleichtern und zu guten Ergebnissen kommen. Wenn man die Geburtsdaten nach folgenden Gesichtspunkten sammelt:

1. Ein alphabetisches Verzeichnis der gesamten Geburtsdaten, mit Namensangabe, Zwischenquersumme und Quersumme:  
Beispiel: Müller, Hans 5. 12. 1898 34 / 7
2. Alle Geburtsdaten müssen dann nach Quersummen und Zwischenquersummen gesammelt werden, bei der 7-er Gruppe also die 16-er, die 25-er, die 34-er und 43-er Daten.
3. Eine Zusammenstellung aller Geburtsdaten nach den Tageszahlen, so dass wir sofort zur Hand haben die Geburtsdaten mit der Tageszahl 11, 12, 13 usw. Aus dieser Sammlung können wir wiederum leicht zu den Geburtsdaten mit gleicher I.-Zahl kommen.
4. Weiter sammeln wir die Zahlen-Häufungen der Geburtsdaten, z. B. alle Daten mit 4 Einsen, 3 Einsen usw.

Was erreichen wir damit?

Wir können vergleichen und untersuchen, ob beispielsweise 4 x die Eins in einem Geburtsdatum sich gleich oder ähnlich auswirkt.

Zweckmäßigerweise legt man sich einen Arbeitsbogen an, aus dem ersichtlich ist, wie bei gleicher I.-Zahl, bei gleicher Häufungen einzelner Zahlen sich doch ganz merkwürdige Abweichungen ergeben, die dann bei einer genauen Analyse erst klar zutage treten.

Ich arbeite bereits seit langem mit solch einem Arbeitsbogen und finde dadurch zu sehr interessanten Forschungsergebnissen. Natürlich muss solch eine Arbeitsunterlage ständig erweitert werden.

Nachfolgend ein Beispiel für vergleichende Pentalogie:

Technischer Aufriss von 3 weiblichen Geburtsdaten mit gleicher I.-Zahl und gleicher Prinziphäufung (222, 222, 2222)

	Verwaltungsangestellte Ledig	Studentin Ledig	Arzthelferin Witwe, 2 Kinder	
Datum	22. 12. 1907	22. 12. 1944	22. 12. 1927	
Typ	24 / 34 6 / 7	25 / 7	26 / 8	
I.-Zahl	43	43	43	
Du-Zahl	110	87	76	
G.-Zahl	109	32	910	

Spitzen	1, 7	1	1,7
Lücken	222, 0	222, 44	2222

Kurztest

Geistig-abstrakt	1, 7	1, 44	1, 47
Weiblich-polar	222, 0	222	2222
Männlich-energetisch	-	-	-
Allesumfassend-mütterlich	0	-	-

Verbindungen, Ebenen, Dreiecke	1 - 7; 2 - 0 1 - 2 - 0	-	1 - 7
Achsen u. Verspannungen	2 - 7	2 - 4	2 - 7

Gleiche Zahlen (Alles I.-Zahlen)	43 / 7 (22. 12.)	43 / 7 (22. 12.)	43 / 7 (22.12.)
-------------------------------------	------------------	------------------	-----------------

22. 12. 190722. 12. 194422. 12. 1927

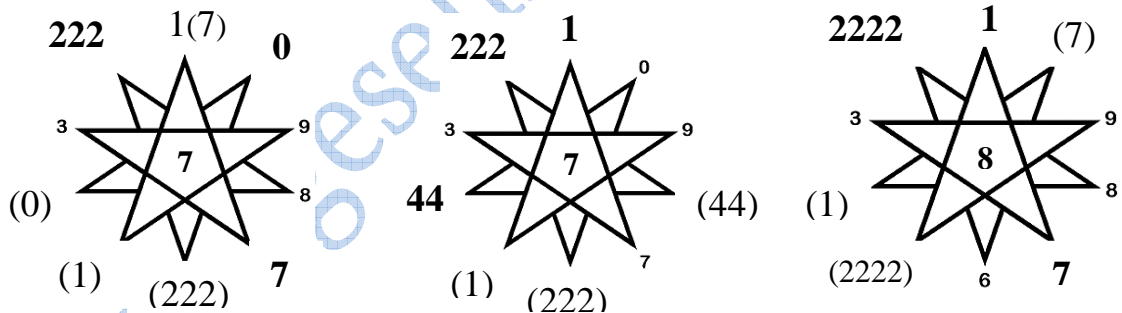
Quersummenzahlen

der Jahreszahlen	8 / 9	9	10
Somatisches Pentagramm	555 6 77	555 6 44	5555 6 7
Im Zeitablauf stehen	58 Jahre	21 Jahre	38 Jahre

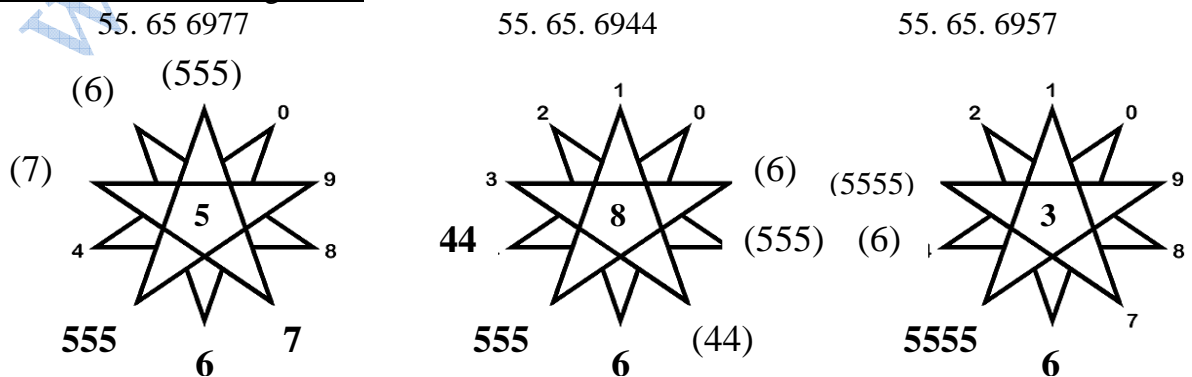
Entwicklungsstadium	34 + 4 + 3 + 7 = 48 + 8 = 56 56 + 4 = 60 z. Z. 1	Typ-Quersumme noch nicht aktiviert müssen	26 + 6 + 2 = 34 + 8 = 42 <u>42 Jahre</u>
---------------------	---	--	--

60  
können im „Dürfen“ im „Können“

Im statisch-dynamischen Pentagramm wirken:



Das somatische Pentagramm.



Anmerkung der Schriftleitung:

Ein solcher Arbeitsbogen ist eine gute, klare und übersichtliche Unterlage für das praktische Deuten. Es wäre jedoch zu empfehlen, nebst den reinen technischen Ausführungen noch persönliche Bemerkungen hinzu zufügen (Schicksal, Ereignisse usw.). Gut wäre auch als Abschluss ein kurzes, zusammenfassendes Bild der Untersuchung.

---

---

**Zwei Wirkungsmöglichkeiten eines Datums**

Roland Rodig

Zweifache Wirkungsmöglichkeiten des Datums

10. 6. 1915 männlich = 23 / 33 = 5 / 6

**11**

Geistigem zu dienen, Höheres Streben,  
Geistige Bereitschaft.

Aus der unerschöpflichen Fülle der Materie  
Eigenes zu bilden und zu denken: Familie,  
Gesellschaft, Staat.

**00**

Träumerisches Allwalten. Mütterliches  
Wirken, Umfassen.  
Sammlung im Unendlichen.

Sammlung der Erfahrungen, Unruhe.  
Wandlung,  
Suche nach Unbestimmten.

**66**

Lebensauftrieb, Anregung bis zu kühnsten  
Ideen der Zukunft,  
selbstloser Einsatz.

Natürlicher Lebenstrieb, suchender Aus-  
gleich zum Du,  
Rastloser Antrieb.

**99**

Reifes Sammeln, Vermitteln zwischen  
Den Menschen und höheren Ebenen.

Erkenntnis-Sammlung zum Eigennutz,  
in der Gesellschaft, im Zeitgeist.

**55**

Soziales Wirken, Verbundensein mit dem  
Menschlichen, Ordnung in sich und um sich.  
Maßvoll.

Selbstbewusstsein, Übermaß, ordnungslos,  
Ansprüche an das Leben.

**Quersumme 33 Quersumme 33**

Ideeller kraftvoller Einsatz für zeitgeistige  
Ideen, Erneuerungen,  
Für das Sinnbegreifen des Zeitgeistes.

Einsatz für Eigenes, eigene Ziele und  
Wunscherfüllungen.  
Nach 50 / 55 Jahren: Anregung zur „zwei-  
ten Jugend“

---

Urteilkraft und Urteilsfähigkeit sind unbedingt auseinander zu halten.  
Nicht jeden Menschen drängt es dahin,  
seine Kräfte in Fähigkeiten zu wandeln.  
Was nützen uns Kräfte, wenn sie nicht in Können umgewandelt sind?

Aus der nicht entwickelten Kraft rühren fast alle Krankheiten,  
Leiden und alles „Schicksal“.

Wer glaubt, menschliches Tun müsse nach dem Ableben  
Belohnung oder Bestrafung erwarten lassen,  
befindet sich im Irrtum.

Hans Müller

---

### Gedankensplitter

Ingeborg Peters

„Suchst Du das Höchste, das Größte?  
Die Pflanze kann es Dich lehren,  
Was sie willenlos ist,  
sei Du wollend – das ist's?

Schiller

Was ist die Pflanze?

Aus dem Samen in dem schon der vollständige Bauplan, die Idee der Pflanze liegt, entwickelt sich mit Hilfe des Wassers, der Erde, der Wärme – und der Lichtkraft der Sonne und der treibenden Kraft, die im Humusboden wirkt, eine kräftige Pflanze. Sie nimmt mit ihren Wurzeln ununterbrochen die Kräfte in sich auf. Durch das Chlorophyll in den Blättern ist es ihr möglich, aus der Kohlensäure der Luft mit Einwirkung des Sonnenlichtes den Kohlenstoff zu assimilieren. Die organischen Substanzen der Erde und die ätherischen Substanzen der Luft in Verbindung gebracht, ermöglichen der Pflanze erst ihren Aufbau. Sie entwickelt Blüte, wird befruchtet, und es bilden sich neue Samen.

Das Vereinigen beider Kraftströme führt so in der Pflanze zu einer großen Verfeinerung – zu unzähligen Möglichkeiten von neuem Leben.

Was ist der Mensch?

Der Samen, das Geisteil, wird bei der Geburt in den Somaleib eingekleidet. Der Somaleib wird gebildet aus den Prinzipien 5, dem Lebensgeist (Wasser), dem Lebenswillen 6 (Humus, Trieb- und Treibkraft) und der Lebenskraft (Sonne, Wärme, Licht).

Wie bei den Pflanzen das Chlorophyll, so sind bei dem Menschen der Astralkörper und der Mentalkörper die Werkzeuge und Verbindungsglieder zwischen den organischen Substanzen (Soma) und den geist-ätherischen Bestandteile (Pneuma).

Diese Werkzeuge sollen auch dazu dienen, die Energie des „Soma-Ichs“ zu verfeinern, zu differenzieren, denn nur so können wir selber wachsen, fruchtbar sein und neues Leben entwickeln.

Wo liegt der Unterschied?

Die Pflanzen werden von Gruppenwesen gelenkt, sie sind sich ihres Sinnes also nicht bewusst, sie vegetieren.

Der Mensch dagegen trägt Eigenverantwortung. Er muss die Aufgabe und den Sinn seines Lebens voll bewusst erfassen, um sich mit seiner ganzen Kraft für die Lösung einsetzen zu können.

Der Mensch ist also gleich der Pflanze ein „(Ver-)Arbeiter der Erde“. Aber nur, wenn er es bewusst und mit wachsendem innerem Können tut, ist er wahrhaft Mensch.

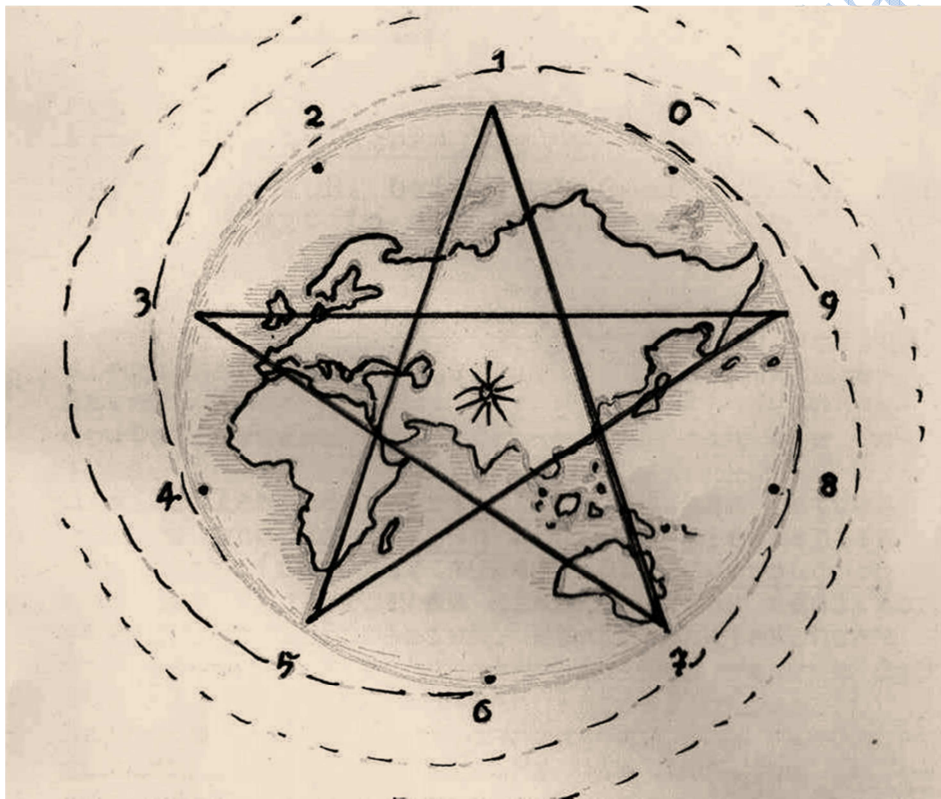
---

---



## Etwas zum Nachdenken

Für unsere pentalogisch fortgeschrittenen Schüler

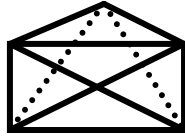


Die „Alte Welt“ (in rassistischer Hinsicht) im Pentagramm!

Rassistisch, anthropologisch, entwicklungs- und zeitgemäß außerordentlich  
Aufschlussreich.

Vielleicht erhalten wir Zuschriften über die Gedankengänge unserer Leser?  
Es wäre sehr Interessant!

Die Schriftleitung



## Unser Brief – Kasten

### Frage 1

Frau G. H. in Hanau fragt:

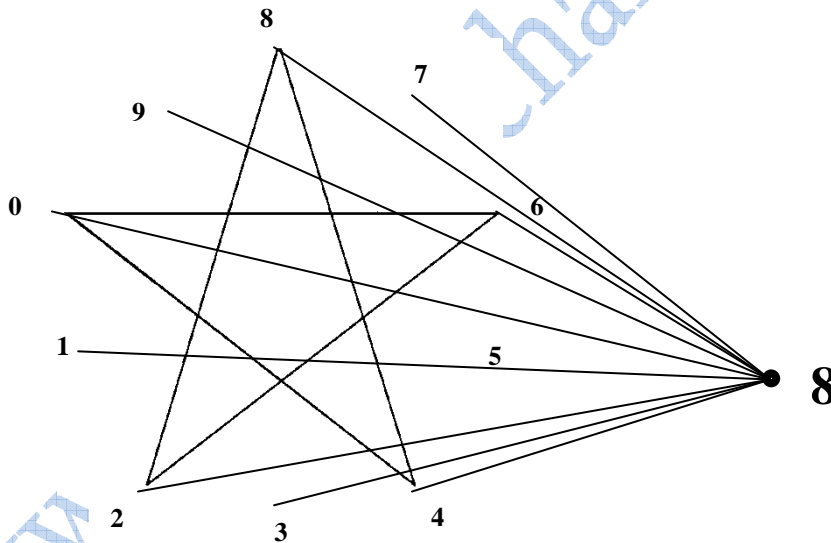
Setzt z. B. bei einem 8-er Typ aus der 26 die 8 mit in das Pentagramm?

### Antwort:

Nein. Quersummen- und Typenzahlen werden niemals in das Pentagrammbild eingesetzt. Auch dürfen sie nicht genauso gedeutet werden wie die Prinzipien des Datums.

Die Zahlen oder Prinzipien eines Datums zeigen uns das Wesen des entsprechenden Menschen (z. B. 3. 7. 1924). Die Quersumme und der Typ ergeben sich aus der Addition der Wesensprinzipien, stellen gleichsam die Essenz, das Konzentrat des Wesens dar, mit all seinen inneren Verhältnissen, Harmonien und Verspannungen. Die Quersummen zeigen uns immer die Art der Äußerung des Wesens. Wir müssen also ein Datum stets in Hinblick auf Quersumme und Typ deuten. Sie wissen ja auch, dass der Typ Voraussetzung ist für die Erstellung des dynamischen Pentagrammes. Ihn setzen wir in die Mitte des Pentagrammes und beginnen mit ihm bei Punkt 1, die dynamischen Zahlen um das Pentagramm zu schreiben.

Ein 8-er Typ ist ein Teilmoment des 8. Grundprinzips und untersteht ihm in seiner Struktur.



Alle Prinzipien sind bezogen auf 8 und empfangen von diesem Prinzip ihre Impulse.

Ist ein Mensch z. B. ein 8-er Typ und hat vorwiegend intellektuelle Prinzipien besetzt (3 – 9), so sind diese dennoch „astralisch“ bezogen. Grundsätzlicher als die Prinzipien ist also die Betrachtung des Typs, als die kollektive Kategorisierung des Menschen. Wir betrachten uns den Typ bei einem Datum stets zuerst, - der Erfahrung entsprechend, immer vom Allgemeinen auszugehen, - schlüsseln den Typ dann auf in die schon speziellere Quersumme (26), und diese erschließen wir wiederum in die individuellen Wesensprinzipien.

### Frage 2

Frau M. Cl. D. aus Epfig fragt:

Warum heißt der Titel des Buches von Hans Müller „die 47 kosmischen Menschentypen“?  
Warum „kosmische“ Menschentypen?

Antwort:

Weil die pentadisch-numerologische Typisierung nicht aus dem „Zufall“ oder der Konstruktion entstanden ist, sondern enthalten ist in der Ordnung unserer Erdschöpfung.

Die 47 Menschentypen – in Wirklichkeit sind es 72 Typen, 47 jedoch hat das Menschenkollektiv in seiner Entwicklung erst aktiviert (*am 9.9.1999 tauchte für einen Tag erstmalig der 3-er Typ aus der Quersumme 48 auf, um dann erst wieder in am 9. 9. 2008 wieder zu erscheinen!*) – sind astrale Einprägungen früherer Menschheiten. Die eigentlichen „kosmischen“ Menschentypen sind die geistigen Ur-Archetypen aus der 2 – 10 Sphäre der Erde. Diese geistur-archaischen Typen („Prätypen“) bilden die Vorbilder der Menschengeschlechter. Sie stellen gleichsam den „geistigen Samen“ der Menschen dar.

Aus jenen geistigen Vorbildern heraus schufen die ersten sich verkörpernden Menschheiten die astral-archaischen Typen (4 – 8), die ihrerseits wieder Herausnahmebereich und Vorbild wurden für die noch verstofflichteren vitalen Typen (5 – 7). - -

Die für uns erkennbaren und uns formenden und bestimmenden 72 /47 (48) Menschentypen also sind Nachbildungen der Urtypen, modifiziert aus der Praxis des Lebens.

Darum – indirekt – die „kosmischen“ Menschentypen!

---

---

## Neues aus Wissenschaft und Technik

### Das Rätsel der Milchstraßenspiralen

H. Steinert nach Professor Oort

Auch die „irdische“ Milchstraße, die Weltinsel, zu der die Sonne und ihre Planeten gehören, ist ein Spiralnebel wie viele andere Milchstraßen, die außerhalb im „extragalaktischen“ Raum schweben. Quer durch die Milliarden Sterne der „irdischen“ Milchstraße erstrecken sich über viele Zehnttausende von Lichtjahren die gewaltigen Arme dieser Spiralen, die mit der ganzen Scheibe des Milchstraßensystems in rasender Geschwindigkeit um das Zentrum der Milchstraße rotieren.

Diese Rotation ist ein physikalisches Rätsel, wie Professor Oort (Sternwarte der Universität Leiden), Entdecker der Spiralstruktur der Milchstraße, kürzlich auf der Hamburger Tagung der „Astronomischen Union“ dargelegt hat. Theoretisch müsste bei der ungleichmäßigen Rotation des Milchstraßensystems die Spiralstruktur der Arme in der ganz kurzen Zeit von einigen hunderttausend Jahren, also nur zwei oder drei Prozent des Alters dieser Milchstraße, aufgelöst sein. Das geschieht jedoch nicht, sondern die Spiralen sind „stabil“. Nach Auffassung von Professor Oort spielen dabei nicht Gravitationseffekte (Schwereanziehung der Materie der Arme selbst), sondern auch Strömungseffekte innerhalb der Materie eine entscheidende Rolle.

Voraussetzung wäre dafür, dass die Spiralen aus wirklich strömender Materie (und nicht nur aus einer Anhäufung von Sternen) bestehen. Diese theoretische Forderung wurde in jüngster Zeit durch einige interessante Beobachtungen belegt, wie Professor Oort berichtete. Einmal stellten amerikanische Astronomen bei anderen Milchstraßensystemen fest, dass nur solche Systeme Spiralarms ausbilden, die ausreichende Mengen an Gas enthalten. Galaxien, die schon, etwa durch Zusammenstöße, ihre Gas- und Staubhüllen verloren haben und nur noch aus Sternen bestehen, nie Spiralarms auf. Zum anderen wurde durch Professor W. Becker in

jüngster Zeit die Sternhaufen in den Spiralarmen der „irdischen“ Milchstraße untersucht, wobei sich herausstellte, dass diese strukturell gar nicht zu den Spiralen gehören.

Zwar bilden sich gerade in den Spiralarmen zahlreiche ganz junge Sterne, die Sternhaufen mit nur 20 Millionen Jahren Alter sind in diesen Armen konzentriert, da hier durch Anreicherung von kosmischem Gas und Staub das Rohmaterial für neue Sterne vorhanden ist.. Doch schon die Sternhaufen mit dem Alter von 50 Millionen Jahren sind ohne Bindung an die Spiralen unregelmäßig im Raum verteilt. Diese haben Bewegungsgeschwindigkeiten von etwa 10 Kilometer in der Sekunde, und so können die Sternhaufen in ihrer „Lebenszeit“ von 50 Millionen Jahren etwa 1500 Lichtjahre weit wandern. Bei einem Durchmesser der Spiralarme von 1000 bis 2000 Lichtjahren genügt die „Lebenszeit“ dieser etwas älteren Sternhaufen schon, um sie von ihrer Geburtsstätte fortwandern zu lassen. Die Sterne in den Spiralarmen der Milchstraße sind also gewissermaßen nur Begleiterscheinung, für das Existenzproblem dieser Strukturen unwichtig. Der wesentliche Bestandteil ist das Gas, das vorwiegend Wasserstoff sein dürfte – seltsamerweise ist die Gasdichte in diesen Spiralen, aus den Bewegungen berechnet, weit höher, als die Messungen der Radioastronomen aus der Radiostrahlung des Wasserstoffs auf der 21-Zentimeter-Welle erkennen lassen. Die Totale Gasdichte ist mindestens viermal größer als die Dichte des atomaren Wasserstoffes; welche Komponenten noch in diesem Gas enthalten sind, ist bisher ungeklärt.

Nach Oort weiß man also, dass dieses kosmische Gas die Spiralen der Milchstraßen entstehen lässt und zusammenhält, dass es ihnen die charakteristische Struktur gibt und die Geburtsherde neuer Sterne darstellt – aber auch nicht mehr. Alle Theorien über Entstehung und Funktion der Spiralen sind absolut unsicher. Vielleicht werden diese Spiralarme durch unbekannte Energiequellen im Zentrum der Milchstraße nach außen geschleudert und sind so Ausdruck von Stoffbewegungsvorgängen im Kern der Galaxien von ungeheuren Dimensionen.

In Leiden wurden in jüngster Zeit zwei „rudimentäre“ Gasarme entdeckt, die vom Zentrum der Milchstraße ausgehend und mit sehr hoher Geschwindigkeit (etwa 53 Kilometer in der Sekunde) vom Zentrum fort nach außen schießen – möglicherweise neue Spiralarme, die sich erst bilden.

( aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 10.11.1964)

---

**Sind folgende Werke der Pentadischen Lehre und der Pentalogie zu empfehlen:**

<u>Zum Studium:</u>	Pentalogie – Lehrbuch in 4 Teilen	1 – 3	je	DM	16,00
		4	“		20,00
	Lehrheft, 1 – 6		je	“	8,00
	„47 kosmische Menschentypen“	- Standardwerk -		“	32,00
<u>Zur Einführung:</u>	„Kosmos, Mensch und Pentagramm“	(Briefmarken)		“	2,00
	Vortrag von Hans Schröder				
	„Die Pentadischen Menschtypen“			“	8,00
<u>Nummerologie:</u>	Zahlen von 0 – 99; Subskriptionspreis	Seite		“	0,40
	Zum Selbsteinheften im Ringbuch				
<u>Neuerscheinung:</u>	„Das System des Geistes“			“	4,00
	Werbeschrift, auch als Geschenk geeignet				

„Entstehen und Grundlagen des Dekadischen Systems“ “ 3,00  
Von Dr. S. Antaris

Esoterisches Schrifttum: Buch Pente“ -Offenbarung aus der Pentade 1 – 9 je DM 8,00  
Band DM 10, 00  
Band DM 20,00

„Die Kosmischen Prinzipien“ DM 29,00

Esoterisches Schrifttum: Buch Pente“ -Offenbarung aus der Pentade 1 – 9 je DM 8,00

---

[www.gesellschaft-penta.de](http://www.gesellschaft-penta.de)